



Von Zockern, Playern und Payern

Vertreterversammlung der KZBV

Große Koalition, Festzuschüsse und ein Zweitmeinungsmodell – um diese Themen kreiste die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) am Donnerstag, 27. Oktober, in Berlin.

In seiner bildgewaltigen Rede beschrieb Dr. Jürgen Fedderwitz, 1. Vorsitzender der KZBV, die Große Koalition als Zocker-Runde. „Im Skat würde man sagen: die Buben waren verteilt, die Asse fehlten, der Trümpfe zu wenig, der Luschen zu viel.“ Aktuell stünden die Festzuschüsse erneut auf der politischen Agenda. Scheinheilig würden die Krankenkassen ihre eigenen Einspareffekte bejammern und behaupten, die Patienten würden finanziell überfordert. Fedderwitz mutmaßte, in Wirklichkeit seien die Kassen mit dem System unzufrieden, weil es sie vom Player zum Payer degradiere. „Wenn wir die Gesetzlichen Krankenkassen weiterhin als Player bei den Festzuschüssen draußen vor halten wollen, weil hier die individuelle Musik mit dem Patienten spielt, dann müssen wir sie bei der Grundversorgung aber als Player hinnehmen“, meinte der KZBV-Chef.

Ultimativer Optimismus

Mit Blick auf die Festzuschüsse versuchte auch der stellvertretende KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer optimistisch zu stimmen. Um darzustellen, dass sich der Ausgabenrückgang im Jahresverlauf 2005 „deutlich verringert“ habe, pickte er den Monat Juli heraus. Im Juli seien die Ausgaben um „nur“ 11,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. (Anm. d. Autors: Dass der Juli für die wirtschaftliche Situation der Praxen nicht ganz so gravierend ausfiel wie die anderen Monate seit Einführung der Festzuschüsse, dürfte ein Effekt der Patientenmobilisierungskampagne „Bonu-slächeln“ gewesen sein. Im Juni waren die Hörfunk-Spots auf Initiative der KZV Bayerns in vielen Bundesländern gelaufen.) Wenngleich die Vertreter unter-

schiedlicher Meinung waren, ob Nachbesserungsbedarf bei den Festzuschüssen ein Tabu-Thema sein dürfe oder nicht, konstatierten sie in einer Resolution: „Mit den befundbezogenen Festzuschüssen beim Zahnersatz sind die Weichen grundsätzlich in die richtige Richtung gestellt worden.“ Einstimmig verabschiedeten sie den von den KZVen Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Bayerns gestellten Antrag „Festzuschüsse – aber richtig!“ Er zielt unter anderem darauf ab, dass sich die Festzuschüsse an wenigen Befundgruppen orientieren.



KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz

Neue Spielräume mit Coach

Der zentrale Vorteil der Festzuschüsse – mehr Entscheidungsspielräume für Patienten – gab Anlass zu einem weiteren zentralen Beschluss der Versammlung: Die Vertreter stimmten mehrheitlich für die flächendeckende Einführung eines Zweitmeinungsmodells als Ergänzung zu den bewährten Beratungsangeboten. Nach Beratung durch ihren Zahnarzt und mit dem Heil- und Kostenplan als Grundlage sollen Patienten die Möglichkeit haben, eine weitere Entscheidungshilfe zu nutzen: die kostenlose Beratung durch einen einvernehmlich bestellten Gutachter. Die KZVen werden das Zweitmeinungsmodells auf regionaler Ebene ausgestalten.

Dr. Janusz Rat,
Vorsitzender des Vorstandes der KZVB